

Das Abenteuer der Liebe Gottes

Der Offene Theismus als bibeltheologische Reformbewegung

Hinführung: Der »Offene Theismus«

»Gott liebt dich und hat einen wunderbaren Plan für dein Leben!« – so sagt es das meistverteilte evangelistische Traktat (»die vier geistlichen Gesetze« von Campus für Christus), das in 150 Sprachen übersetzt und über 3 Milliarden mal verteilt wurde.

Was aber wäre, wenn das so nicht stimmt? Was, wenn Gott keinen Plan, zumindest keinen vorgefertigten, feststehenden Plan für uns hätte, sondern wenn er sich – gerade um seiner Liebe zum Menschen Willen – vielmehr auf ein offenes Abenteuer mit uns einlassen würde? Was, wenn man den Satz wie folgt umschreiben müsste:

»Gott liebt dich und hat darum keinen Plan für dein Leben...«
(oder auch: *»Gott liebt dich und hat unendlich viele verschiedene Pläne für dein Leben...«*)?

Hinführung: Der »Offene Theismus«

Mit dem Offenen Theismus (auf Englisch »open theism« oder »the open view of God«) tritt eine theologische Reformbewegung Erscheinung, die eben solche Behauptungen aufstellt.

Offene Theisten versuchen die Schöpfung konsequent als ein **Wagnis der Liebe Gottes** zu begreifen.

Der Begriff der »Offenheit« bezieht sich auf das Verhältnis Gottes zur Welt: Gott tritt mit der Erschaffung der Welt in ein (zumindest teilweise) **ergebnisoffenes Abenteuer** ein, in eine **noch nicht festgelegte Geschichte**, an der nicht nur Gott, sondern auch seine freien Geschöpfe (und im Besonderen die Menschen als Gegenüber Gottes) massgeblich mitschreiben.

Hinführung: Der »Offene Theismus«

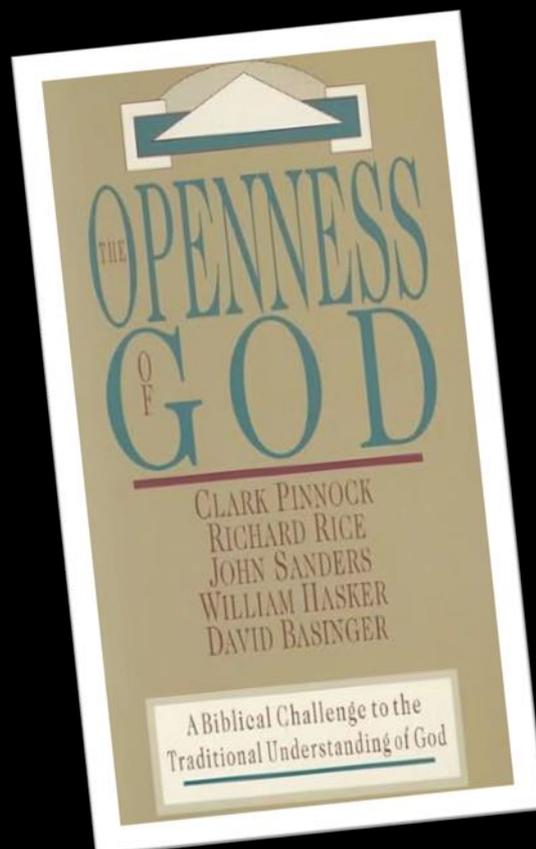
Im Fokus dieser Geschichte steht die **Herstellung und Bewährung der Liebesgemeinschaft** Gottes mit dem Menschen:

Gott ruft das Universum in Existenz und erschafft den Menschen als sein Gegenüber, um mit ihm im Zuge einer gemeinsamen Geschichte eine **personale Beziehung** aufzubauen.

Auch unter den Bedingungen der Sünde und Zerbrochenheit des Menschen hält Gott an diesem Ziel fest und setzt alles daran, den Menschen wieder **für seine Gemeinschaft der Liebe zu gewinnen**.

Hinführung: Der »Offene Theismus«

Die Bewegung des Offenen Theismus ist verwurzelt im US-amerikanischen Evangelikalismus und nimmt nach der Veröffentlichung der Programmschrift »**The Openness of God. A Biblical Challenge to the Traditional Understanding of God**« im Jahr 1994 Fahrt auf.



Hinführung: Der »Offene Theismus«

Die fünf Autoren dieses Gründungsmanifests sind auch die Hauptvertreter des Offenen Theismus: **Clark Pinnock** (gest. 2007), **Richard Rice**, **John Sanders**, **William Hasker** und **David Basinger**.

Dazu kommt **Gregory Boyd**, der den Offenen Theismus in den Folgejahren weitsichtig reflektiert und wesentlich zur philosophischen und theologischen Vertiefung dieses Entwurfes beiträgt.



Hinführung: Der »Offene Theismus«

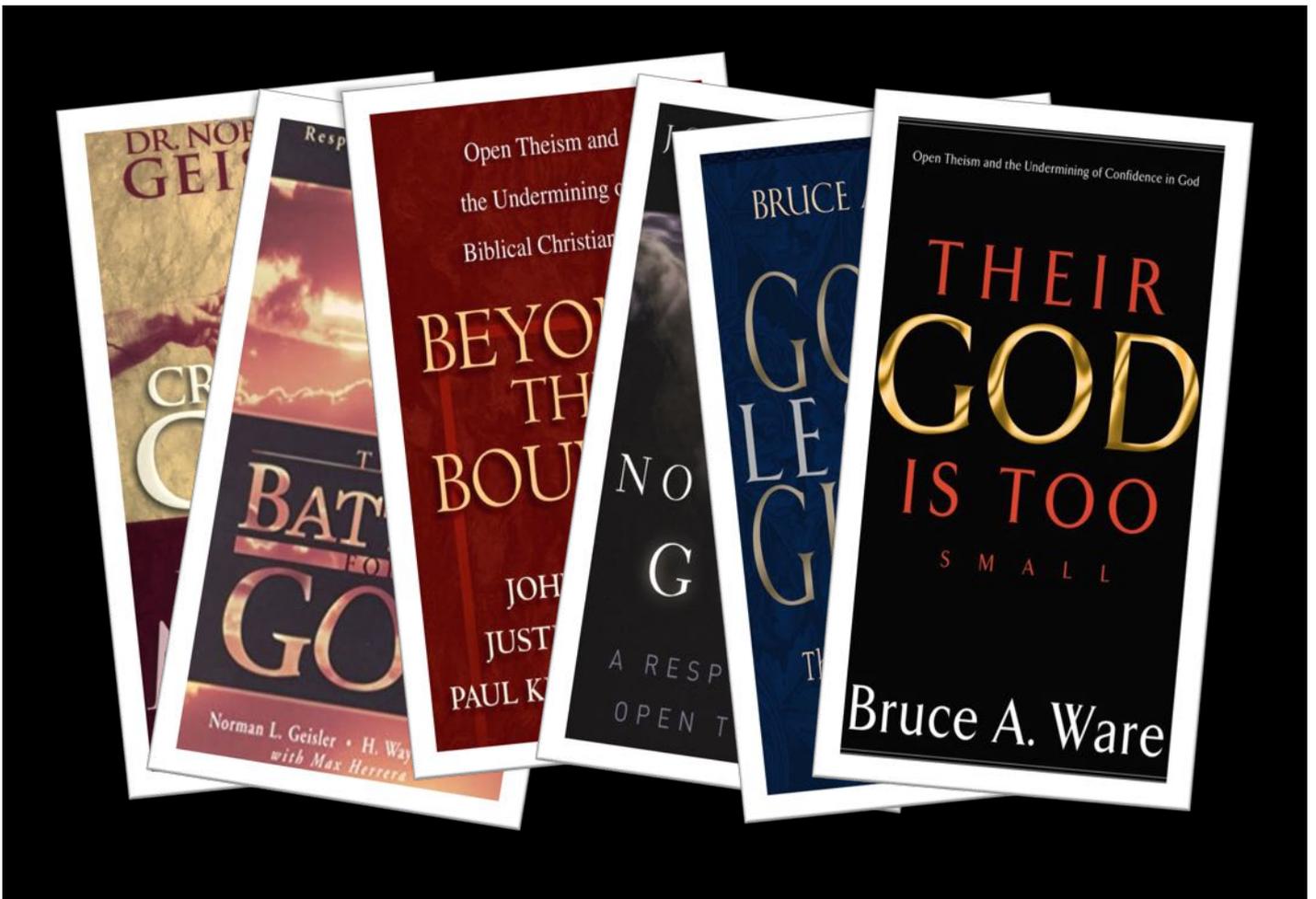
In den Jahren um den Millenniumswechsel dominiert die Kontroverse um den Offenen Theismus den evangelikalen Diskurs in den USA – man befürchtet einen »**evangelikalen Megashift**« und wehrt sich entsprechend vehement gegen diese »neo-theistische« Gefahr aus den eigenen Reihen.

Hauptgegner in der Debatte um die »Offenheit Gottes« sind die Vertreter des erstarkenden nordamerikanischen **Neocalvinismus** (John Piper, Norman Geisler, Bruce Ware, Wayne Grudem, Al Mohler...), die im Offenen Theismus eine abscheuliche Irrlehre sehen, die es auszurotten gilt.

Hinführung: Der »Offene Theismus«

Der dominante Einfluss der konservativen Calvinisten an vielen evangelikalen theologischen Seminaren und in zahlreichen Denominationen (z.B. Southern Baptists) führt dazu, dass einige der Hauptvertreter des Offenen Theismus regelrechte **Häresieprozesse** über sich ergehen lassen müssen – und infolgedessen auch ihre Anstellungen als Professoren verlieren oder freiwillig aufgeben (vgl. Pinnock, Sanders, Boyd).

(Die Debatte um den Offenen Theismus ist darum auch im Blick auf die **Frage nach der Identität und den Grenzen des Evangelikalismus** bedeutsam.)



Hinführung: Der »Offene Theismus«

Aber was ist es denn, das die Kritiker des Offenen Theismus derart in Schnappatmung versetzt – wo liegt das Neue und Provokative dieser Bewegung?

Wir werfen im Folgenden einen Blick...

- (I) auf die **biblisch-exegetische Herleitung**,
- (II) auf die **systematisch-theologische Entfaltung** sowie
- (III) auf die **praktischen Konsequenzen**

einer »Offenen Sicht Gottes«, um dann abzuschliessen mit

- (IV) Einer **persönlichen Stellungnahme**.

I. Exegetische Spurensuche

Der Offene Theismus ist v.a. als **religionsphilosophischer Entwurf** bekannt geworden, und zwei seiner Hauptvertreter beschränken ihre Arbeiten auf dieses Forschungsfeld (William Hasker und David Basinger).

Im Zentrum steht für die Offenen Theisten insgesamt aber die **bibeltheologische Argumentation**: Sie gewinnen ihren Entwurf aus der Beschäftigung mit der biblischen Gottesrede.

Im Überblick lassen sich **drei aufeinander aufbauende Gruppen von Belegstellen** identifizieren, in denen eine »Offene Sicht Gottes« (nach Ansicht ihrer Vertreter) besonders zugespitzt zum Ausdruck kommt...

I. Exegetische Spurensuche

1) Der erwartungsvolle Gott

Zu dieser Gruppe können jene Texte gezählt werden, welche die **Zukunft als Raum offener Möglichkeiten** beschreiben und für Gott selbst die **Erwartung eines Erkenntnisgewinns** im Blick auf kommende Ereignisse ausdrücken – Texte also, die das Bild eines im Verlauf seiner Geschichte mit dem Menschen Neues antizipierenden und dazulernenden Gottes zeichnen.

I. Exegetische Spurensuche

1) Der erwartungsvolle Gott

- ◆ Gott wird unverhohlen als Subjekt authentischer Lernerfahrungen beschrieben...
(Gen 2,19f: Gott führt dem Menschen alle Tiere zu, »**um zu sehen/entdecken/herauszufinden**, wie er sie benennen würde...«)

I. Exegetische Spurensuche

1) Der erwartungsvolle Gott

- ◆ Gott wird unverhohlen als Subjekt authentischer Lernerfahrungen beschrieben...
- ◆ Gott selbst spricht über zukünftige Ereignisse im Modus der Möglichkeiten (>wenn-dann<-Aussagen Gottes)...
(Ex 4,8f: Gott spielt verschiedene Szenarien zur Begegnung Moses mit den Ältesten durch...: **Wenn** sie dir nach dem ersten Zeichen nicht glauben, **dann**...)

I. Exegetische Spurensuche

1) Der erwartungsvolle Gott

- ◆ Gott wird unverhohlen als Subjekt authentischer Lernerfahrungen beschrieben...
- ◆ Gott selbst spricht über zukünftige Ereignisse im Modus der Möglichkeiten (>wenn-dann<-Aussagen Gottes)...
- ◆ Gott gibt seinen Hoffnungen im Blick auf die Entwicklung der Zukunft Ausdruck (>vielleicht<-Aussagen Gottes)...
(Jer 26,3: Gott schickt den Propheten mit einem Bussruf zum Volk – »**vielleicht hören sie dann auf dich und kehren um...«**)

[Über solche Einzelstellen hinaus verstehen die Offenen Theisten die **biblische Gattung der prophetischen Texte** überhaupt als Zeugin für ein offenes Verständnis der Zukunft:

Der Prophet kündigt Gottes Heilshandeln an **für den Fall** der Umkehr Israels, und er droht mit dem Gerichtshandeln Gottes **für den Fall** fortgesetzter Unbußfertigkeit.

Der zukünftige Verlauf der Dinge wird also gerade in der prophetischen Verkündigung meist nicht als einseitig festgesetzt vorgestellt, sondern von der Kooperation des Volkes abhängig gemacht (konditional) – Gott tritt als **Teilhaber einer interaktiven Geschichte mit dem Menschen** in Erscheinung.]

I. Exegetische Spurensuche

2) Der enttäuschte Gott

Diese zweite Gruppe biblischer Texte liegt gewissermaßen in der Konsequenz der erstgenannten: Fasst die erste Textgruppe jene biblischen Zeugnisse zusammen, in denen vorausblickend von der Unabsehbarkeit der Geschichte Gottes mit dem Menschen die Rede ist, so blicken die Belege der zweiten Gruppe **zurück auf den Gang der Ereignisse** und sprechen von den **unerfüllten Erwartungen** und **enttäuschten Hoffnungen Gottes**.

I. Exegetische Spurensuche

2) Der enttäuschte Gott

- ◆ Dem Menschen wird die Fähigkeit zugestanden, Gott zu enttäuschen und seine Pläne zu frustrieren... (Luk 7,29f: Alle, die Johannes zuhörten, haben sich von ihm taufen lassen... »nur die Pharisäer **machten den Plan zunichte, den Gott für sie hatte**; sie haben sich nicht von Johannes taufen lassen...)

I. Exegetische Spurensuche

2) Der enttäuschte Gott

- ◆ Dem Menschen wird die Fähigkeit zugestanden, Gott zu enttäuschen und seine Pläne zu frustrieren...
- ◆ Gott zeigt sich bestürzt über die Unbussfertigkeit seines Volkes trotz all seiner Anstrengungen...
(Jes 5,4: Im Bild vom Weinberg: »**Ich hoffte**, dass er Trauben brächte – aber er brachte nur faule Beeren...«)

I. Exegetische Spurensuche

3) Der reuige Gott

Auch die dritte Kategorie von Texten kann als Zuspitzung der vorangehenden betrachtet werden. So muten die biblischen Zeugnisse dem Leser gerade an ausgesprochenen Schlüsselstellen der Bundesgeschichte die Vorstellung zu, dass **Gott über seine eigenen Entscheidungen bekümmert ist** und angesichts der Entwicklung der Ereignisse **sein vorausgegangenes Handeln bereut**.

I. Exegetische Spurensuche

3) Der reuige Gott

- ◆ Gott schaut reumütig auf bereits ausgeführte Taten zurück: Weil er sich im Menschen getäuscht hat, bereut er sein eigenes Handeln im Nachhinein...
(Gen 6,5f: Gott sieht die Bosheit und Verdorbenheit des Menschen – »**da reute es den Herrn, dass er die Menschen gemacht hatte...**«)

I. Exegetische Spurensuche

3) Der reuige Gott

- ◆ Gott schaut reumütig auf bereits ausgeführte Taten zurück: Weil er sich im Menschen getäuscht hat, bereut er sein eigenes Handeln im Nachhinein...
- ◆ Gott revidiert seine Absichten oder seine bereits angekündigten Beschlüsse aufgrund unerwarteter Entwicklungen...
(Jona 3,10: Der Prophet macht eine bedingungslose Ansage: »Noch 40 Tage, dann legt Gott Ninive in Schutt und Asche!« – Die Bewohner tun Busse, und »Gott sah ihr Verhalten. **Da reute Gott das Unheil** das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.«)

I. Exegetische Spurensuche

3) Der reuige Gott

Jan-Dirk Döhling: Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel, 2009.



I. Exegetische Spurensuche

Fazit

Auf der Grundlage dieser Texte (und überhaupt der biblischen Bundesgeschichte Gottes mit Israel und der Gemeinde) entwickeln die Offenen Theisten die Vorstellung eines Gottes, der mit dem Menschen in eine echte Geschichte eintritt, die auch für ihn selbst ein **Moment der Unberechenbarkeit und Unkontrollierbarkeit** beinhaltet.

Das damit verbundene **Risiko** der Enttäuschung, der Zurückweisung und des Scheiterns geht Gott nach offentheistischer Überzeugung aus **Liebe zum Menschen** ein: Gott will den Menschen für die aus freien Stücken gewählte Gemeinschaft mit sich gewinnen.

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Der Anthropomorphismus-Vorwurf...

Wenn von der Lernbereitschaft, Enttäuschung oder Reue Gottes die Rede ist, handelt es sich nach Überzeugung der Kritiker (und überhaupt der herkömmlichen Theologie) um »**anthropomorphe**« (menschenförmige/menschenähnliche) und darum »**uneigentliche**«, **unangemessene Rede von Gott**.

Solche Texte sollten im Licht der klaren und **eigentlichen** Beschreibungen Gottes gelesen und interpretiert (oder neutralisiert...) werden – d.h. **von den »Gegentexten« her**, die Gottes Erhabenheit über Zeit und Geschichte bezeugen... (vgl. Calvins Auseinandersetzung mit den atl. Reue-Texten: Gott ändert natürlich »weder Ratschluss noch Wille...«).

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Reaktionen auf den Anthropomorphismus-Vorwurf...

Die Offenen Theisten fragen hier zurück: Woher weiss Calvin oder die »klassische« Theologie so genau, **wie Gott wirklich ist**, und welche Beschreibungen Gottes darum »nur« anthropomorph sein können?

Kommt das Bekenntnis zur Unveränderlichkeit, Zeitlosigkeit und Alleinwirksamkeit Gottes nicht vielmehr aus **hellenistischen Vorannahmen** über Gottes wahres Wesen?

Und wenn zur Begründung **andere biblische Texte** angeführt werden: Warum werden diese Texte als **eigentliche Aussagen** über Gott anerkannt und andere als uneigentliche/unangemessene Aussagen in ihrem theologischen Gehalt faktisch neutralisiert?

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Reaktionen auf den Anthropomorphismus-Vorwurf...

Zudem ist die Unterscheidung von anthropomorphen und nicht-anthropomorphen Beschreibungen Gottes (bzw. von metaphorischen und wörtlichen Beschreibungen) verfehlt:

Alle biblische Gottesrede (und überhaupt jede Rede von Gott) **ist notwendigerweise anthropomorph** – sie erfolgt über Begriffe, Ideen und Konzepte, die der menschlichen Lebenswelt und Erfahrung entnommen sind.

(Unsere Vorstellung von »Ewigkeit«, »Unveränderlichkeit«, »Zeitlosigkeit« ist nicht weniger anthropomorph als die Idee von Vergänglichkeit, Beweglichkeit und Geschichtlichkeit... Und warum soll das Gegenteil unserer Selbsterfahrung notwendiger Gott kennzeichnen?)

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Reaktionen auf den Anthropomorphismus-Vorwurf...

Damit ist die Rede von Gott aber noch **nicht notwendigerweise unangemessen** (*anthropomorph ≠ unangemessen*):

Sofern Gott den Menschen **gottebenbildlich** geschaffen hat und in der **Menschwerdung** des Sohnes seine »Korrelation« oder »Verwandtschaft« zum Menschen beweist (er hätte eben kein Esel oder Apfelbaum werden können...), können auch unsere unhintergebar anthropomorphen Beschreibungen Gottes durchaus **zutreffende, d.h. der Wirklichkeit Gottes entsprechende Aussagen** machen.

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Reaktionen auf den Anthropomorphismus-Vorwurf...

Es ist also nicht die Frage, welche biblischen Beschreibungen Gottes anthropomorph sind und welche nicht:

Es ist vielmehr die Frage, **inwiefern** unsere notwendigerweise anthropomorphen biblischen Beschreibungen Gottes **auf Gott zutreffen** und **inwiefern nicht**.

Das gilt für die Interpretation expliziter Metaphern aus der menschlichen Erfahrungswelt (Gott als Hirte, Vater, König) wie für die Schlüsseltexte der Offenen Theisten (Gottes Reue, Enttäuschung, Leiden, Liebe..) und der »klassischen« Theisten (Gottes Macht, Souveränität, Ewigkeit..).

I. Exegetische Spurensuche: Reflexion

Fazit

Die Beachtung des biblischen Aussagekontextes gibt hier sicher Hinweise, lässt aber auch einen erheblichen Ermessensspielraum.

Letztlich können die bibeltheologischen Modelle einer **zirkulären Argumentation** nicht entgehen (die exegetische Mikroperspektive bestimmt die theologische Makroperspektive, welche wiederum die exegetische Mikroperspektive bestimmt...) – so dass die Offenen Theisten besser für ihre Perspektive auf die biblische Gottesrede werben würden, ohne jetzt auch ihrerseits einen unverstellten Blick auf das »wahre Wesen Gottes« zu reklamieren.

II. Systematische Einordnung

Aufgrund der Fülle an biblischen Zeugnissen für ein »offenes« Verständnis der Geschichte Gottes mit dem Menschen halten die Offenen Theisten die »**klassische**« **Gotteslehre** für akut überholungsbedürftig.

Besonders die traditionelle Deutung einiger zentraler **Eigenschaften Gottes** kollidiert mit den im Offenen Theismus zentralisierten biblischen Texten – allen voran die Attribute der **Allwissenheit, Allmacht und Unveränderlichkeit** Gottes.

Die Offenen Theisten schlagen allerdings nicht vor, diese Gottesattribute aufzugeben (im Unterschied zur Prozesstheologie), sondern sie vielmehr **neu zu fassen...**

II. Systematische Einordnung

1) Gottes Allwissenheit als seine unübertreffliche Weisheit

Die Vorstellung eines Gottes, der im Verlaufe der Geschichte dazulernt, sich vom Gang der Ereignisse überraschen lässt und nicht selten von den Reaktionen des Menschen enttäuscht wird, widerspricht natürlich dem klassischen Verständnis der Allwissenheit Gottes, welches das **umfassende und definitive Vorauswissen Gottes** notwendigerweise mit einschliesst.

II. Systematische Einordnung

1) Gottes Allwissenheit als seine unübertreffliche Weisheit

Die klassische Vorstellung der Allwissenheit Gottes wird im Offenen Theismus darum im Sinne der unübertrefflichen **Weisheit** ausgelegt. Die Rede von der göttlichen Omniszienz soll damit aus der philosophischen Verwicklung mit der Idee des zeitlosen, unveränderlichen Wissens befreit und stattdessen an den für die biblische Gottesrede fundamentalen Begriff der Weisheit gebunden werden: **Gottes »Allwissenheit« ist seine All-Weisheit**, kraft derer er die Menschheit und überhaupt seine Schöpfung durch das unberechenbare Abenteuer der Geschichte führt.

II. Systematische Einordnung

1) Gottes Allwissenheit als seine unübertreffliche Weisheit

- ◆ Gott weiss allerdings auch im Offenen Theismus schlechthin **alles**, was es zu wissen gibt – seine Kenntnis der Realität ist lückenlos und umfassend: Er kennt die Vergangenheit und Gegenwart als feststehende Tatsachen, und die Zukunft als Raum offener Möglichkeiten...
- ◆ Gottes Allwissenheit ist aber mehr als einfach vollkommene Wirklichkeitskenntnis: Sie ist **Gottes tätige Weisheit für uns** – inmitten der Wendungen der Weltgeschichte und der Herausforderungen der menschlichen Existenz.

II. Systematische Einordnung

1) Gottes Allwissenheit als seine unübertreffliche Weisheit

- ◆ Der unübertrefflich weise Gott ist auf die definitive Voraussicht der Zukunft gar nicht angewiesen: Er vertraut seiner Weisheit **so sehr**, dass er den Menschen Freiheit zugestehen kann, kraft derer sie ihre Zukunft mitbestimmen können.
- ◆ Die **Grösse Gottes** zeigt sich gerade in seiner Bereitschaft, uns an der Geschichte der Schöpfung zu beteiligen: Es braucht weit **mehr Weisheit**, dasjenige zu lenken, was personal und frei ist, als dasjenige, worüber man absolute Kontrolle hat (oder: es braucht *erst dann überhaupt* Weisheit...).

II. Systematische Einordnung

1) Gottes Allwissenheit als seine unübertreffliche Weisheit

- ◆ Eine Sicht der Allwissenheit Gottes, die an der Unvorhersehbarkeit der Zukunft auch festhält, kann Gott **Erfahrungen und Qualitäten** zuschreiben, die ihm im klassischen Verständnis verwehrt bleiben:
- ◆ Der Gott des Offenen Theismus kann Neues erfahren, Unerwartetes entdecken und ein echtes Abenteuer eingehen. Wenn diese Dinge das menschliche Leben erst ausmachen, warum sollte sich Gottes Grösse dann gerade an der **Entbehrung** ebendieser Erfahrungen messen?

»Der Mensch kann sich an Neuem erfreuen:

An neu geschriebenen Liedern, frisch verfassten Gedichten, originellen Malereien, unerwarteten Wendungen in Geschichten, spontanem Spiel, kreativen Tänzen usw. –, und er ist fähig, in der Begegnung mit dem Unerwarteten zu staunen, Abenteuer zu erleben und Überraschungen zu genießen.

All dies ist einem im klassischen Sinne ›allwissenden‹ Gott nicht nur in dieser aktuellen Welt, sondern grundsätzlich nicht möglich, zumal Gottes umfassendes Vorauswissen zur Definition seiner Allwissenheit schlechthin gehören soll.«

[Gregory A. Boyd: God of the Possible, 129.]

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

Die biblische Rede von der Lernbereitschaft, Enttäuschung und Reue Gottes läuft natürlich auch der klassischen Vorstellung der Allmacht entgegen. In ihr artikuliert sich ja die Vorstellung, dass Gott die Geschichte der Menschheit nicht völlig »im Griff« hat und seine Absichten nicht uneingeschränkt durchsetzen kann – dass er, wie die Offenen Theisten unverhohlen festhalten, **echte Risiken eingeht und echte Rückschläge einsteckt.**

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

Die Allmacht Gottes wird im Offenen Theismus deshalb nicht als Alleinherrschaft, sondern als die **andere Geschöpfe freisetzende Kraft** Gottes verstanden. Auch hier wehren sich dessen Vertreter gegen die Einpassung der Omnipotenzvorstellung in einen philosophisch-deterministischen Referenzrahmen: Die Rede vom ›allmächtigen Gott‹ ist ihrer Überzeugung nach gerechtfertigt nicht aufgrund einer einseitigen Verfügungsgewalt Gottes, sondern vielmehr aufgrund seines unvergleichlichen **Reichtums an Möglichkeiten zur Einflussnahme** inmitten einer gefallenen und oft widerständigen Schöpfung.

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

- ◆ Gott kann aber auch im Offenen Theismus **alles tun, was zu tun möglich ist** – d.h. alles, was nicht logisch unmöglich oder moralisch verwerflich ist (bzw. alles, was mit der Rationalität und Benevolenz Gottes übereinstimmt...).
- ◆ Die Frage für die Offenen Theisten ist aber nicht, ob Gott eine Welt hätte erschaffen können, in welcher er alles kontrolliert, sondern vielmehr, ob er eine solche Welt hätte erschaffen **wollen** – ob sie seinem liebevollen Wesen entspreche...

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

- ◆ Unsere Rede von der Allmacht Gottes muss nach dem Offenen Theismus geschärft werden »im Licht jener Art der Macht, welche Gott im Verhältnis zu uns auch tatsächlich ausgeübt hat« (Sanders).
- ◆ Der Blick auf die biblische Geschichte legt gerade nicht die Vorstellung einer unangefochtenen Kontrollgewalt nahe, sondern den Begriff einer **Macht, die sich in der Ermächtigung anderer zur Teilnahme an der Bundesgeschichte Gottes betätigt.**

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

- ◆ Damit ist Gott mitnichten »ohnmächtig«: Es benötigt nach den Offenen Theisten **weit mehr Macht**, über einer freigelassenen, nicht-determinierten Welt zu regieren und sie an ein gutes Ziel zu führen...
- ◆ Gott ist sich seiner Einflussmöglichkeiten und der Kraft seiner Liebe **gewiss genug**, um das Risiko dieser Welt eingehen zu können, ohne die Erreichung seiner generellen Schöpfungsziele anzweifeln zu müssen.

II. Systematische Einordnung

2) Gottes Allmacht als seine freisetzende Kraft

- ◆ Umgekehrt ist ein Gott, der jedes Molekül im Universum unter seiner Kontrolle haben muss (R.C. Sproul), nach Ansicht der Offenen Theisten ein ausgesprochen **schwacher und kaum anbetungswürdiger Gott**:
- ◆ Schon im zwischenmenschlichen Bereich wird der Drang zur Kontrolle des anderen als Zeichen der Schwäche, Unsicherheit oder gar Krankheit und gerade nicht der persönlichen Stärke aufgefasst – und es gibt für die Offenen Theisten keinen Grund, diese Intuition im Blick auf Gott fallen zu lassen.

II. Systematische Einordnung

3) Gottes Unveränderlichkeit als seine bewegliche Treue

Besonders fundamental widersprechen die im Offenen Theismus zentralisierten Texte der klassischen Vorstellung der Unveränderlichkeit Gottes (*immutabilitas Dei*). Ein schlechthin unveränderlicher Gott kann nicht an der Geschichte teilhaben oder sich von seinen Geschöpfen affizieren lassen – denn das würde gerade bedeuten, sich zu verändern...

II. Systematische Einordnung

3) Gottes Unveränderlichkeit als seine bewegliche Treue

Die klassische Rede von der Unveränderlichkeit Gottes wird von den Offenen Theisten darum auf dessen **unerschütterliche Treue** hin gedeutet. Nicht eine philosophische Konzeption der *immutabilitas* steht ihrem Urteil nach hinter biblischen Aussagen, welche Gottes unveränderliches Wesen bezeugen, sondern vielmehr das **Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Beständigkeit der Zuwendung Gottes zum Menschen** – also die Gewissheit der Treue Gottes. Sie schliesst Gottes Beweglichkeit in den veränderlichen Umständen des Lebens nicht aus, sondern setzt diese vielmehr gerade voraus.

II. Systematische Einordnung

3) Gottes Unveränderlichkeit als seine bewegliche Treue

- ◆ Wenn man von der Unveränderlichkeit Gottes sprechen will, sollte man sie auf sein liebendes Wesen beziehen: Die Natur bzw. der Charakter Gottes sind unveränderlich, seine Erfahrungen, sein Wissen und Handeln gerade nicht.
- ◆ **Unveränderlichkeit und Veränderlichkeit in Gott** bedingen sich dabei gegenseitig: Eben **weil** Gottes Wesen sich unveränderlich durch Liebe auszeichnet, verlangt ihm die bewegte Geschichte der Menschheit eine hohe Fähigkeit und Bereitschaft zur Veränderung ab.

II. Systematische Einordnung: Reflexion

Der Offene Theismus artikuliert sehr prägnante **Anfragen an das klassische Gottesverständnis** und besonders an einige der beliebtesten Gottesattribute der christlichen Tradition.

Darüber hinaus gibt er die Linien vor, entlang derer eine **alternative, »offene« Gotteslehre** entfaltet werden könnte – er führt eine solche Alternative aber nicht systematisch aus.

Die Impulse des Offenen Theismus zur Neufassung etwa der Attribute der Allwissenheit, Allmacht und Unveränderlichkeit Gottes bleiben darum genau das: **Impulse zur Neufassung der Eigenschaftslehre Gottes, nicht aber deren Durchführung.**

III. Praktische Konsequenzen

Die »Offene Sicht Gottes« soll nicht nur intellektuell stimulieren, sondern einen **substanziellen Beitrag zur Lösung zahlreicher praktischer Probleme** leisten.

Die Vertreter des Offenen Theismus sind überzeugt, dass in den Implikationen ihres Entwurfs für das alltägliche christliche und kirchliche Leben eine seiner grössten Stärken liegt.

In folgenden Bereichen kann der Offene Theismus nach Ansicht seiner Vertreter positive praktische Konsequenzen austragen...

III. Praktische Konsequenzen

1) Wiederherstellung der theologischen Sprachfähigkeit

Der Offene Theismus überwindet die absoluten, statischen, substantialistischen Kategorien der klassischen Gotteslehre zugunsten eines **relationalen, dynamischen Modells**.

Das entspricht der (post-)modernen Einsicht in die Verflochtenheit, Unberechenbarkeit und Veränderlichkeit der Realität – und macht die Theologie damit wieder **anschlussfähig und sprachfähig** in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Letztlich will der Offene Theismus damit einem **apologetisch-missionarischen Anliegen** dienen...

III. Praktische Konsequenzen

2) Neue Zugänge zu biblischen Erzählungen

»Man fragt sich, wie jemand, der die Bibel liest, auf die Idee kommen kann, der biblische Gott sei überzeitlich, unveränderlich und unwandelbar. Nichts scheint dem biblischen Zeugnis mehr zu widersprechen als diese Aussage.« (Armin Kreiner)

Der Offene Theismus erlaubt auf weiten Strecken eine **unverkramptere Lesung** biblischer Erzählungen als der klassische Theismus (er erfordert keine Hermeneutik mit doppeltem Boden...) – nicht nur im Blick auf die Spitzenbelege für eine »Offene Sicht Gottes«, sondern überhaupt hinsichtlich der wendungsreichen Geschichte Gottes mit seinem Volk und seiner Kirche...

III. Praktische Konsequenzen

3) Plausibilisierung des Bittgebets

Im klassischen Theismus kann der **Sinn des Bittgebets** und die **Erwartung von Bittgebetserhörungen** nur schwer verständlich gemacht werden: An einem von Gott bereits vorausgewussten und vorherbestimmten Geschichtsverlauf kann auch das ernsthafteste Gebet nichts mehr ändern. Das Gebet dient dann lediglich der Selbstreflexion oder Transformation des Beters...

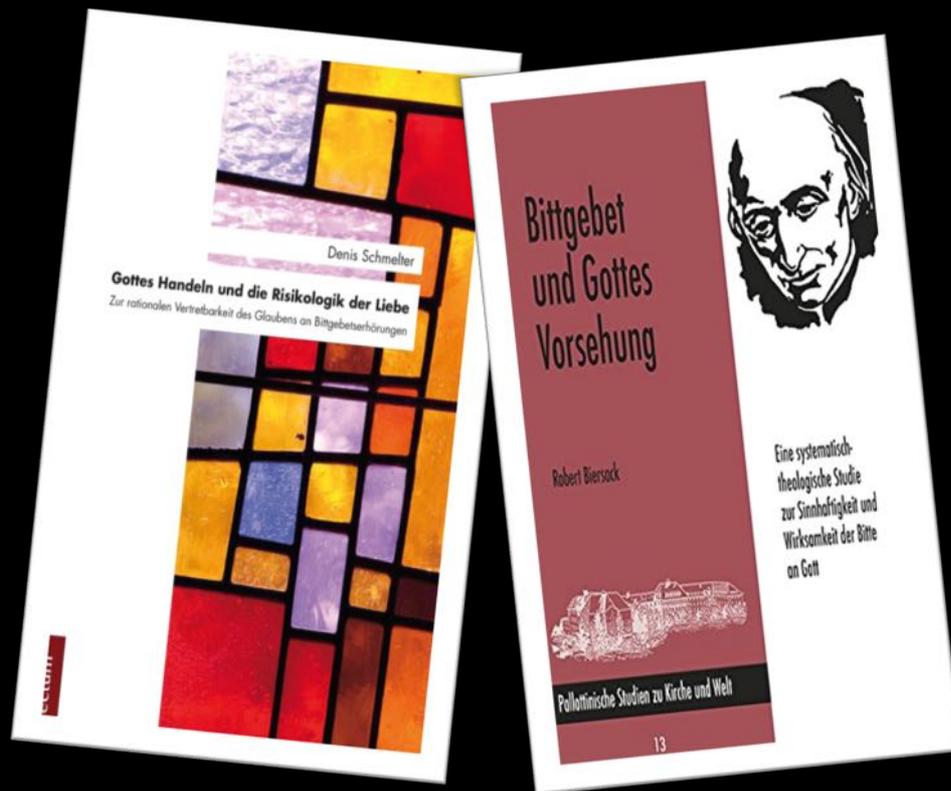
Wenn aber die Offenheit der Zukunft und Gott als Teilhaber einer dynamischen Geschichte anerkannt wird, dann lässt sich das Gebet als wirkliches **Beziehungsgeschehen** denken, im Zuge dessen Gott auf die Bitten des Menschen eingeht und sich von ihren Anliegen affizieren lässt.

III. Praktische Konsequenzen

3) Plausibilisierung des Bittgebetes

Die Offenen Theisten behaupten: **Im Bittgebet ist eigentlich jeder Christ ein Offener Theist.** Wir bitten Gott um sein Eingreifen und Wirken – und gehen davon aus, dass diese Bitte einen Unterschied macht, dass wir mit unserem Gebet Gott irgendwie dazu bewegen, den Gang der Dinge zu beeinflussen...

An der gängigen Praxis der Fürbitte lassen sich m.a.W. offentheistische Voraussetzungen ablesen – namentlich die Überzeugung von der **Unabgeschlossenheit der Zukunft** und der **Beeinflussbarkeit Gottes.**



III. Praktische Konsequenzen

4) Verteidigung der Güte Gottes in Leiderfahrungen

Die klassische Gotteslehre kann Gott nach Ansicht der Offenen Theisten nicht erfolgreich von der Verantwortung (oder sogar von der Mittäterschaft) am Leid dieser Welt fernhalten:

Wenn Gott alle leidvollen Erfahrungen **vorherbestimmt** und **herbeigeführt** hat (Calvinismus à la John Piper...), aber auch wenn er das Leid »nur« **zugelassen** hat, obwohl er es hätte verhindern können, macht er sich **mitschuldig** (Straftatbestand »unterlassene Hilfeleistung«).

III. Praktische Konsequenzen

4) Verteidigung der Güte Gottes in Leiderfahrungen

Diese Mitschuld wirft einen Schatten auf den Charakter Gottes und verzerrt sein Gesicht nach Ansicht der Offenen Theisten letztlich zur Fratze: **Gott ist in das Böse dieser Welt verwickelt...**

Im Offenen Theismus wird Gott von der Mitschuld und Verantwortung für das Böse freigehalten: Um eine echte Geschichte der Liebe mit dem Menschen möglich zu machen, hat er diesem ein Mass an Freiheit zugestanden. Diese **Freiheit ist unwiderruflich**: Gott kann sie nicht aufheben oder zurückziehen, wenn sie der Mensch gegen Gottes Willen gebrauchen will.

III. Praktische Konsequenzen

4) Verteidigung der Güte Gottes in Leiderfahrungen

Zumindest das moralische Übel dieser Welt ist damit auf den **gottwidrigen Gebrauch geschöpflicher Freiheit** zurückführbar – dass dieses Übel auftreten kann (aber nicht muss), ist die Konsequenz einer Welt, die auf das **Abenteuer der Liebe Gottes** hin angelegt ist.

(Hier setzt der Offene Theismus die Free-Will-Defence von Swinburne und Plantinga fort. Der Freiheit kommt im Offenen Theismus aber nicht *an sich* Bedeutung zu, sondern nur *als Bedingung der Möglichkeit von Liebe*: Eine auf die Verwirklichung der Liebesgemeinschaft Gottes mit dem Menschen angelegte Schöpfung impliziert Freiheit und damit Risiko...)



III. Praktische Konsequenzen

5) Flexibilität in den Unwägbarkeiten des Lebens...

Der Offene Theismus versteht das Leben als eine dynamische Geschichte: Gott führt uns **in der Weisheit und Kraft seiner Liebe durch die Wirrungen und Unberechenbarkeiten des Lebens.**

Auch Vertreter einer »Offenen Sicht Gottes« können dabei nach dem **Willen oder »Plan« Gottes** für ihr Leben fragen – sie sind aber frei von einem starren Verständnis dieses Willens oder »Plans«:

III. Praktische Konsequenzen

5) Flexibilität in den Unwägbarkeiten des Lebens...

Es geht nicht mehr darum, immer die eine **richtige Abzweigung** zu treffen (und mit der neurotischen Angst zu leben, »aus dem Weg Gottes für mein Leben herauszufallen«), sondern vielmehr darum, Gottes Weisheit inmitten der Unwägbarkeiten des Lebens zu vertrauen – und sich auch nach Fehlentscheidungen auf seine kreative Führung zu verlassen.

Darin liegt eine seelsorgerliche Kraft, besonders im Blick auf **verfahrene und zerbrochene Biographien**: Gott kennt uns und unsere Situation besser als irgendjemand sonst – und er führt unser Leben **auf alternativen Wegen** weiter...

IV. Persönliche Stellungnahme

1) Würdigung des Offenen Theismus

Ich halte den Offenen Theismus für einen höchst anregenden theologischen Entwurf. Er **hinterfragt ungesicherte Selbstverständlichkeiten** besonders evangelikaler Theologie und Frömmigkeit (Vorauswissen Gottes, Modus der Allmacht Gottes, Flexibilität der Führung Gottes, Verständnis biblischer Narrative...) und fordert zur **vertieften Auseinandersetzung mit der Gotteslehre** heraus.

IV. Persönliche Stellungnahme

1) Würdigung des Offenen Theismus

Konkret lotet der Offene Theismus die Möglichkeiten für eine Verhältnisbestimmung von Gott und Mensch aus, in der die **Liebesbeziehung des Schöpfers zu seinen Geschöpfen im Zentrum** steht und welche die Grösse Gottes nicht auf Kosten, sondern zugunsten der Würde des Menschen betont.

(Mit diesen Anliegen steht der Offene Theismus ganz sicher nicht allein in der theologischen Landschaft, und es ist schade, dass sich die Bewegung nicht stärker von deutschsprachigen Ansätzen inspirieren und über den engen und aufgeladenen Kontext des amerikanischen Evangelikalismus hinausführen liess.)

IV. Persönliche Stellungnahme

1) Würdigung des Offenen Theismus

Der alternative Umgang des Offenen Theismus mit den traditionell als »anthropomorph« eingestuften Formen der Gottesrede bringt ausserdem die theologisch wichtige und fruchtbare **Frage nach der Angemessenheit menschlicher Rede von Gott** neu auf den Tisch.

(Ist menschengestaltige Gottesrede notwendigerweise unangemessene Rede? Und wenn nicht: Welche menschengestaltige Rede von Gott verfehlt und welche »trifft« Gottes Wesen wirklich? Wer bestimmt die Kriterien für die Unterscheidung eigentlicher und uneigentlicher Gottesrede?...)

IV. Persönliche Stellungnahme

2) Anfragen an den Offenen Theismus

Die Offenen Theisten bemühen die **Hellenisierungsthese** sehr prominent, um die Notwendigkeit einer Revision der »klassischen«, von griechisch-philosophischen Vorannahmen »kontaminierten« Gotteslehre nachzuweisen. Das ist historisch aber unvorsichtig und erkenntnistheoretisch bedenklich:

Wer so argumentiert, nimmt für sich ja in Anspruch, einen philosophisch **unverstellten Blick auf »die biblische Gottesrede«** zu haben. Um die Unbescheidenheit ihrer Gegner nicht zu replizieren, sollten die Offenen Theisten darum zurückhaltender argumentieren und ihren Entwurf als **mögliche, aber nicht notwendige Alternativkonzeption** stark machen.

IV. Persönliche Stellungnahme

2) Anfragen an den Offenen Theismus

Wenn sich die Offenen Theisten auch vehement von den Neocalvinisten absetzen, so bleiben sie doch fest im evangelikalischen Milieu und in einem entsprechenden **Schriftverständnis** verwurzelt.

Sie teilen damit zumindest eine Tendenz zum biblizistischen »Versesammeln« und zu einer »flachen« Lektüre der Schrift, welche alle Aussagen über Gott auf derselben Ebene wahrnimmt und spannungsfrei integrieren will.

Das führt sie zuweilen zu **verkrampten Erklärungen** biblischer Texte – und lässt sie die Chance verpassen, ihre Sicht **konsequent christologisch** (von der Verbindlichkeit der Selbstoffenbarung Gottes in Christus her) zu entfalten.

IV. Persönliche Stellungnahme

2) Anfragen an den Offenen Theismus

Der Offene Theismus nimmt systematisch an vielen Stellen eine Mittelposition zwischen »klassischen« und prozesstheologischen Entwürfen ein. Er versucht die Stärken beider Modelle zu verbinden, landet dadurch aber zuweilen in **Widersprüchlichkeiten**.

Obwohl Gott die Geschichte offen lässt, kann er das gute Ende (welches?) sicherstellen, und obwohl er die Freiheit des Menschen respektiert, kann er wenigstens gelegentlich einseitig eingreifen...: Lässt sich dieses Makromanagement unter Verzicht auf Mikromanagement konsistent denken? (Und schleicht sich hier die Verantwortlichkeit Gottes für das Nicht-Verhindern zumindest des spezifischen, individuellen Übels nicht zur Hintertür wieder ein?)

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikal Ambiguitätstoleranz

Die Feindseligkeiten in der Auseinandersetzung um den Offenen Theismus sind nach Aussage des US-evangelikalen Urgesteins Roger Olson »das Bestürzendste und Desillusionierendste«, was er »in über 50 Jahren evangelikaler Existenz erlebt« habe.

Im Zuge der hitzigen Debatte wurde den Offenen Theisten der rechte Glaube abgesprochen (der »Gott« der Offenen Theisten wird in Büchern der Kritiker oft klein geschrieben: »god«), sie wurden als Ketzer, Irrlehrer und Verführer beschimpft und aus evangelikalen Institutionen ausgeschlossen, Greg Boyd hat sogar persönliche Morddrohungen erhalten...

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikalen Ambiguitätstoleranz

Die neuen »Reformierten« bzw. der konservativ neocalvinistische Flügel des Evangelikalismus scheint sich mit unkonventionellen, traditionskritischen theologischen Neuansätzen besonders schwer zu tun. Die entsprechenden Gemeindeverbände und Bildungseinrichtungen sind vom Offenen Theismus geradezu schockiert gewesen.

Sie reagieren oft mit theologischer Abwehr unter Verweis auf den (vermeintlichen) dogmatischen Grundbestand christlicher Theologie – und sie schrecken auch vor Häresieanklagen und persönlichen Verurteilungen nicht zurück. Hinter solchen Reaktionen werden manchmal tiefsitzende Ängste vor dem Verlust des Glaubensfundamentes offenbar.

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikalen Ambiguitätstoleranz

Auch in theologisch eher liberalen oder experimentierfreudigen Segmenten des Evangelikalismus fehlt aber oft die Bereitschaft, die Anliegen konservativer Vertreter zu verstehen und ernst zu nehmen – gerade weil Erstere sich meist über die Abgrenzung von Letzteren definieren.

Konstruktiv und zivilisierend würde hier die Unterscheidung zwischen den **Anliegen des Gegenübers**, seinen konkreten **theologischen Positionen** und dann den **Folgerungen**, die man selber aus diesen Positionen zieht (sowie die Folgefrage nach der Konsistenz eines theologischen Ansatzes) wirken.

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikal Ambiguitätstoleranz

Neocalvinismus

- ◆ **Positionen:** Umfassende Kenntnis und Vorherbestimmung der Geschichte durch Gott: Gott kontrolliert Weltverlauf...
- ◆ **Anliegen:** Begründung der Vertrauenswürdigkeit Gottes, Sicherheit im Leben, Trost in Leiderfahrungen...
- ◆ **Folgerungen aus den Positionen aus OT-Sicht:** Gott wird zum Monster gemacht, ja mit Satan identisch, verliert jede Vertrauenswürdigkeit...
- ◆ **Chancen:** Konstruktiver Diskurs über Begründung von Vertrauenswürdigkeit, Implikationen der Liebe Gottes...

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikal Ambiguitätstoleranz

Offener Theismus

- ◆ **Positionen:** Gott tritt mit dem Menschen in eine unvorhersehbare, unkontrollierbare Geschichte ein...
- ◆ **Anliegen:** Ernstnahme der interaktiven Liebe Gottes, Würdigung des Menschen als Gegenüber Gottes...
- ◆ **Folgerungen aus den Positionen aus NC-Sicht:** Gott wird zum wehrlosen Zuschauer zusammengeschrumpft, Begründung der christlichen Hoffnung zerstört...
- ◆ **Chancen:** Konstruktiver Diskurs über Macht und Kontrolle, Hoffnung und Sicherheit, Konsistenz der Modelle...

IV. Persönliche Stellungnahme

3) Überlegungen zur evangelikalen Ambiguitätstoleranz

Das in den verschiedenen evangelikalen Institutionen und Bewegungen insgesamt schwach ausgeprägte Bewusstsein für die historischen, biographischen und kulturellen **Bedingtheiten der eigenen Position** leistet der Vorstellung einer hermeneutischen Unmittelbarkeit Vorschub und verhindert die für einen fruchtbaren Dialog unabdingbare (und christlich angemessene!) **Bescheidenheit**.

Diese Einsicht in die eigene epistemologische Begrenzung schließt freilich **feste Überzeugungen** gerade nicht aus.